



Sozialraumanalyse Branchweiler – September 2020

Ausgewählte Ergebnisse der Sozialraumanalyse Branchweiler aus dem September 2020

Neustadt an der Weinstraße, November 2021

Durchgeführt und erstellt durch die Stadtverwaltung Neustadt an der Weinstraße, vertreten durch:

- Luise Forger, Bildungsmonitoring/Bildungsbüro
- Judith Hogen, Stadtteilmanagement Branchweiler/Bürgerecke
- Anika Jeffries, Koordinatorin kommunaler Unterstützungsangebote & Kommunale Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- Janina Sylvester, Gemeinwesenarbeit
- Mona Weilbach, Stadtteilmanagement Branchweiler/Bürgerecke



Einleitung & Überblick

Im September 2020 hatten sich 386 Haushalte auf freiwilliger Basis dazu entschlossen, an der Befragung „Leben und Wohnen in Branchweiler“ teilzunehmen. Per klassischem Fragebogen postalisch kontaktiert wurden insgesamt 3290 Haushalte, so dass die Rücklaufquote bei rund 12% lag. Die Daten wurden anonym übermittelt und lassen keinen Rückschluss auf einzelne Bewohner*innen zu. Die Fragen hatten Bezug zu einer Vielzahl von Themengebieten rund um die Lebensqualität:

- * Persönliche Angaben (11 Fragen)
- * Wohngebiet/Wohnraum (12 Fragen)
- * Bildung (10 Fragen)
- * Erwerbstätigkeit/Arbeit, Hausarbeit, Kindererziehung, Pflege (22 Fragen)
- * Mobilität (4 Fragen)
- * Freizeitgestaltung/Urlaub (11 Fragen)
- * Soziale Kontakte (5 Fragen)
- * Gesundheit (12 Fragen)
- * Zufriedenheit im Wohnviertel (15 Fragen)
- * Zu Hause sein im Stadtteil – Engagement und Teilhabe (6 Fragen)
- * Sonstiges (5 Fragen)

Nun möchten wir auf einige der Ergebnisse eingehen und haben uns gefragt: **Welche Ergebnisse sind für die Bürger*innen (vor allem in Branchweiler) besonders interessant?** Die Auswahl wurde so getroffen, dass alle der oben genannten Themengebiete Berücksichtigung finden. Angaben zur Repräsentativität der Befragung finden Sie am Ende dieses Papiers.

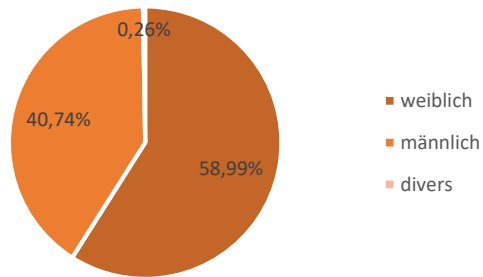


Wichtige Anmerkung: Bei den gezeigten Ergebnissen werden lediglich die Personen aufgeführt, die zur jeweiligen Frage geantwortet haben. Vereinzelt wurden Fragen nicht beantwortet, folglich entspricht die Summe der Antworten nicht immer der Gesamtzahl an Befragten.

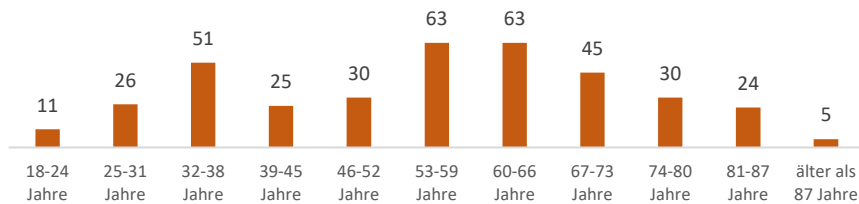
1. Die Teilnehmer*innen: Persönliche Angaben

Ausgehend von 386 Teilnehmer*innen sind folgende Aussagen zu den persönlichen Merkmalen der Personen möglich:

Geschlecht



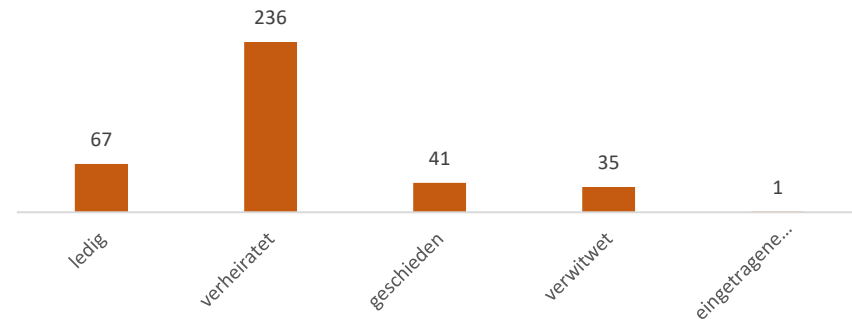
Alter der Befragten in Jahren



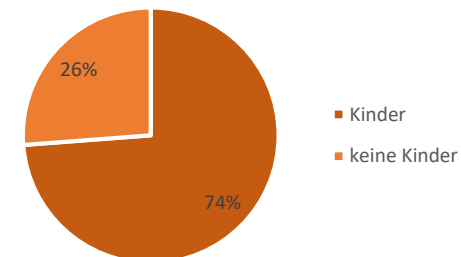
Von den Teilnehmer*innen waren 224 Personen weiblich, 154 männlich und 1 divers. Das Alter der Teilnehmenden variiert von 18 bis 92 Jahre, die Mehrheit war zum Befragungszeitraum über 50 Jahre (ca. die Hälfte 58 Jahre oder älter). Das häufigste Geburtsland ist Deutschland, ebenso wie die Staatsangehörigkeit. Der Familienstand wurde von 236 Personen mit

„verheiratet“ beantwortet. 67 Personen waren ledig, 41 geschieden, 35 verwitwet und 1 in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. 276 der Befragten gaben an Kinder zu haben, 98 nicht. Berücksichtigt man alle, so waren es durchschnittlich 1,6 Kinder. Betrachtet man lediglich die, die Kinder haben, sind es durchschnittlich 2,2 Kinder.

Familienstand

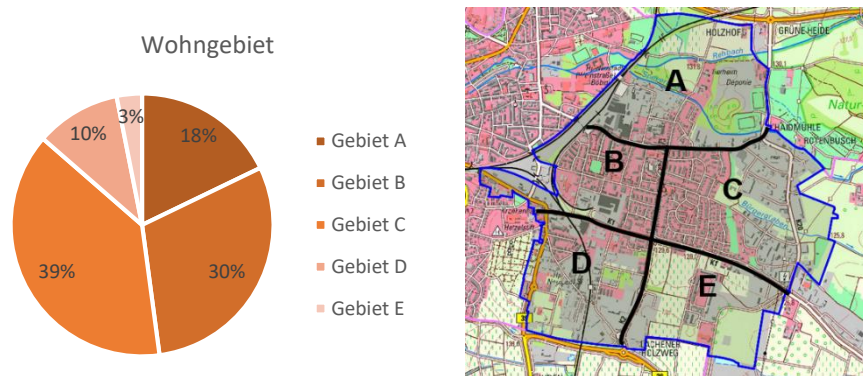


Haben Sie Kinder?

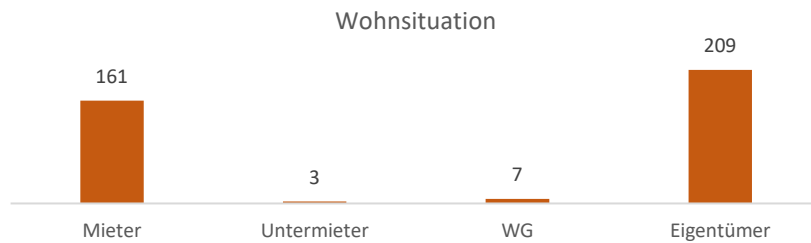


2. Wohngebiet/Wohnraum

Ein Großteil der Teilnehmenden wohnen in Wohngebiet C (136), gefolgt von Gebiet B (106), Gebiet A (63), Gebiet D (37) und zuletzt Gebiet E (11). Die Straßen mit den meisten Teilnehmenden sind die Adolf-Kolping-Straße (21), gefolgt von der Hans-Fay-Straße sowie der Schlachthofstraße (jeweils 11).

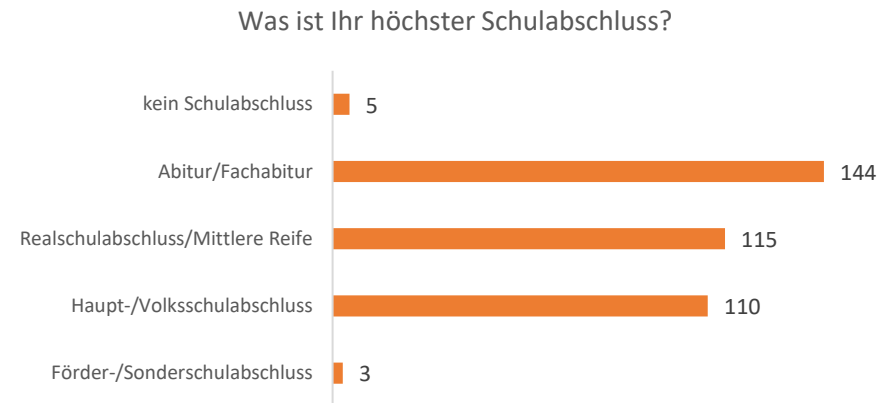


Die meisten dieser Bewohner*innen sind Eigentümer (209) oder Mieter (161). Lediglich 7 wohnen in einer Wohngemeinschaft (WG) und 3 als Untermieter.

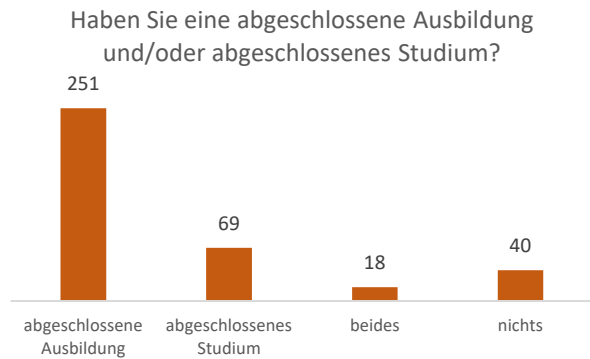


3. Bildung und 4. Erwerbstätigkeit

Der häufigste Schulabschluss der Befragten ist das Abitur/Fachabitur (144), dicht gefolgt von dem Realschulabschluss/der mittleren Reife (115) sowie dem Haupt-/Volksschulabschluss (110). Lediglich 3 hatten einen Förder-/Sonderschulabschluss und 5 keinen Schulabschluss.



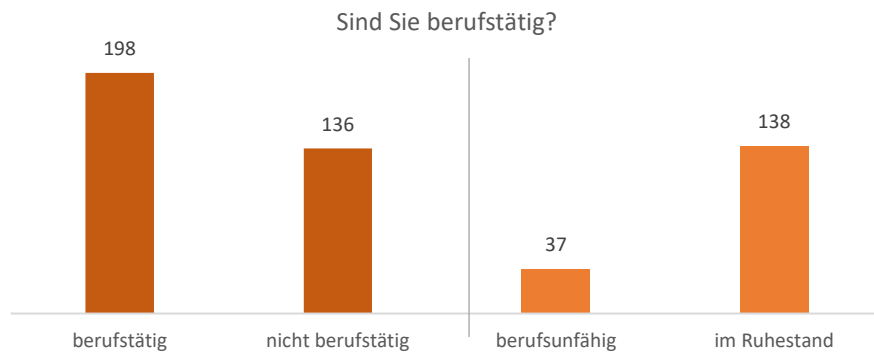
Eine abgeschlossene Ausbildung können 251 Personen nachweisen, 69 ein abgeschlossenes Studium und 18 beides. Nichts von allem haben 40 Personen, wobei sich auch 7 aktuell in Ausbildung und 22 im Studium befinden.



Sind Sie momentan in Ausbildung oder studieren Sie?



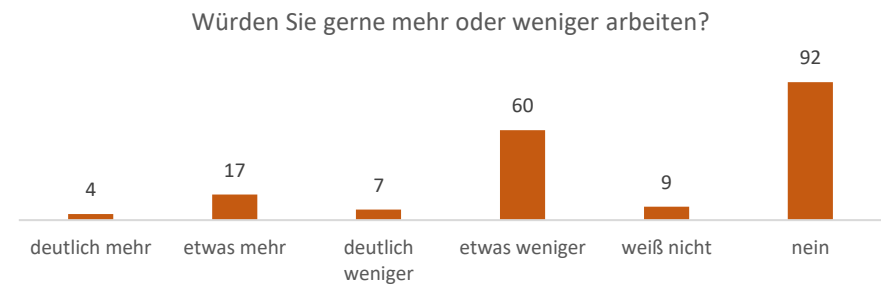
198 Personen sind aktuell berufstätig, 136 nicht. 37 Personen haben davon angegeben berufsunfähig und 138 im Ruhestand zu sein. Weitere 19 Personen haben ausgesagt, sich in Elternzeit zu befinden.



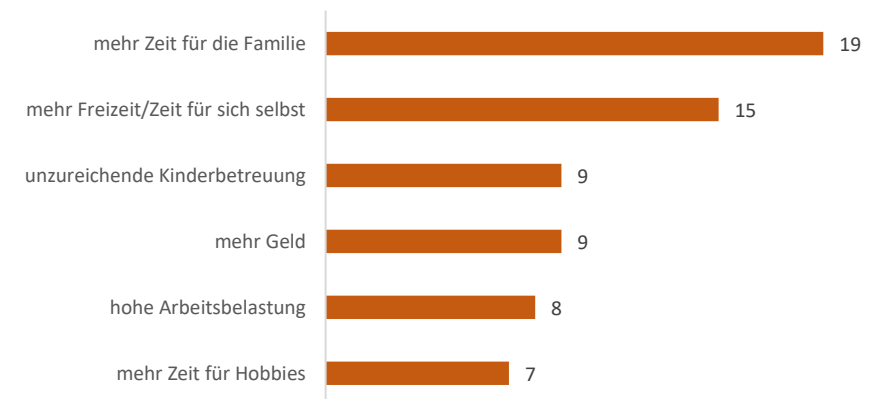
Die genannten Berufe sind sehr vielfältig. Eine Häufung von Nennungen gibt es vor allem bei den Berufsgruppen Kauffrau/Kaufmann (24), Erzieher*in (11), Pädagog*in (10) sowie bei IT- (10) und Pflegeberufen (9). Da diese Frage offen gestaltet wurde unterscheidet sich die Qualität der Antworten. So gaben manche eher allgemeinere Formulierungen wie „Beamt*in“ oder

„Angestellte*r“ an, andere hingegen sehr genaue Bezeichnungen wie beispielsweise „selbstständiger Winzer“.

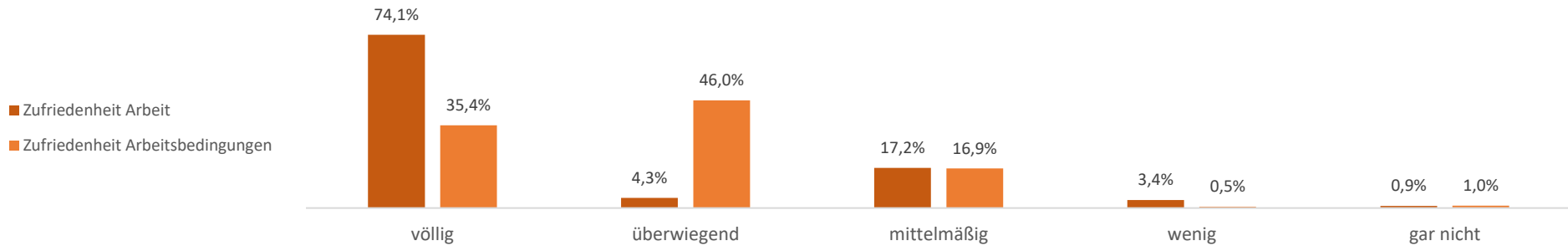
Die Frage, ob die betroffene Person gerne weniger oder mehr arbeiten würde - und falls zutreffend - wieso, wurde wie folgt beantwortet:



Was ist der Grund dafür, dass Sie mehr oder weniger arbeiten möchten? (Offene Frage, 6 häufigsten Antworten)



Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeit/Ihren Arbeitsbedingungen?



Die meisten sind zufrieden mit dem zeitlichen Umfang ihrer Erwerbstätigkeit und würden nichts daran ändern wollen (92). 60 Personen sagen jedoch, dass sie gerne etwas weniger und 7 Leute sogar deutlich weniger arbeiten würden. Der häufigste Grund hierfür ist der Wunsch nach mehr Zeit für die Familie sowie mehr Freizeit bzw. Zeit für sich selbst. Dem gegenüber stehen lediglich 21 Personen, die deutlich oder etwas mehr arbeiten wollen würden.

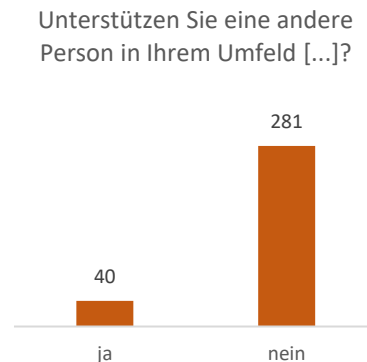
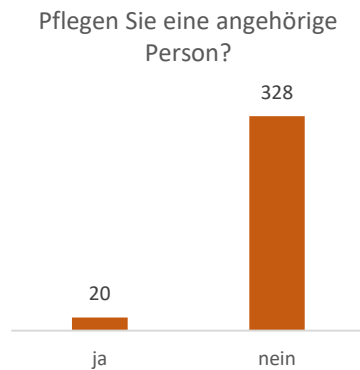
Insgesamt sind die Befragten sowohl mit ihrer Arbeit allgemein, als auch mit ihren Arbeitsbedingungen schon sehr zufrieden. Insgesamt 78,4% geben an, mit ihrer Arbeit völlig oder überwiegend zufrieden zu sein. Bei den Arbeitsbedingungen sind es sogar 81,4%. Wenig oder gar nicht zufrieden mit ihrer Arbeit sind nur 4,3%, bei den Arbeitsbedingungen sind es lediglich 1,5%. Ihre Arbeit als völlig oder überwiegend sinnvoll empfinden nahezu alle der Befragten (177 von 191). Mittelmäßig gaben 8 Personen an, wenig oder gar nicht sinnvoll nur 6 Personen.

Interessant ist auch die Tatsache, dass 187 Personen sagten, dass ihnen das monatlich verfügbare Geld aller Haushaltmitglieder reicht, um gut zu leben (plus 94 „meistens“), dies aber 35 Personen verneint haben (20 „fast nie“, 15 „nie“). Deutlicher zeigt sich diese Situation bei der Frage, ob die Betroffenen Rücklagen bilden können: Hier stimmen 233 zu, 118 nicht.



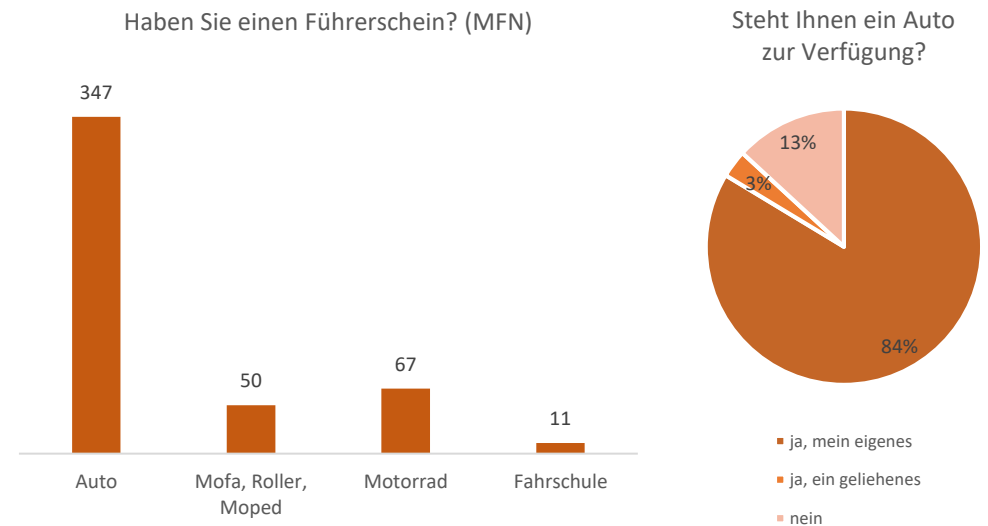
Bezüglich der gefühlten Sicherheit der finanziellen Situation gaben 89 an, diese sei „sehr sicher“, 209 „solide“ und 54 Personen bezeichnen sie als „unsicher“.

Lediglich 20 Personen pflegten zum Befragungszeitraum eine angehörige Person. Diese machten das durchschnittlich im Umfang von etwa 10,5 Stunden pro Woche. Doppelt so viele, also 40 Personen unterstützen eine andere Person in ihrem Umfeld, beispielsweise durch Hilfe im Haushalt. Hierbei war der Umfang im Durchschnitt deutlich höher und lag bei 19 Stunden pro Woche.



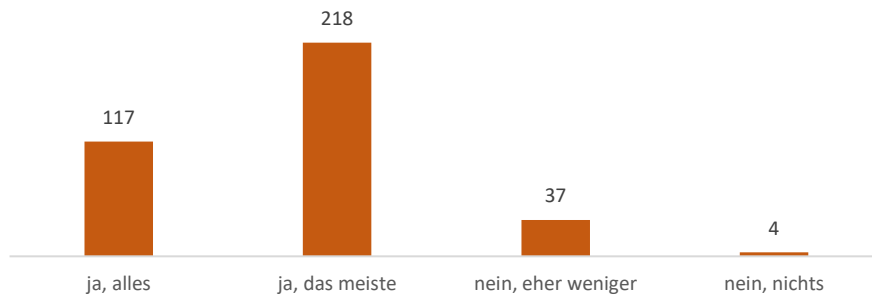
5. Mobilität

Die große Mehrheit von 347 Personen besitzt einen Autoführerschein. 67 haben dazu noch/oder einen Motorrad- und 50 einen Mofa-, Roller- oder Mopedführerschein. 11 Personen besuchen aktuell die Fahrschule.

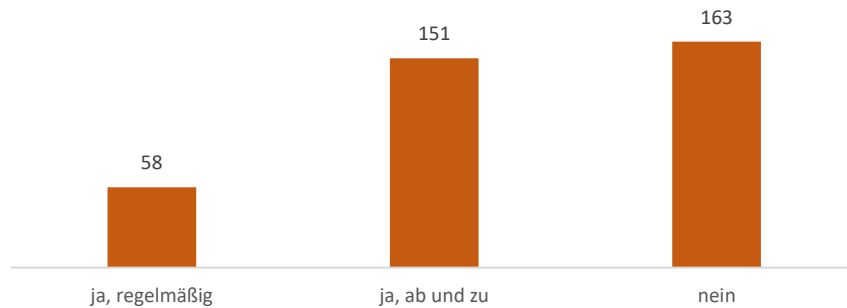


Ein eigenes Auto besaßen 312 Personen, eines, das als Leihgabe zur Verfügung steht, 12 und kein Auto hatten 49 Personen. Gleichzeitig nutzte die Mehrheit (ca. 56%) regelmäßig oder ab und zu öffentliche Verkehrsmittel, während 44% dies nicht taten. 335 Personen (89%) sagten, dass man im Stadtteil alles oder das meiste fußläufig erreichen kann, was man benötigt. Nur eine Minderheit von 41 Personen (11%) sah das „eher weniger“ oder „nicht“ so.

Können Sie in Branchweiler alles, was Sie benötigen, fußläufig erreichen?



Nutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel?

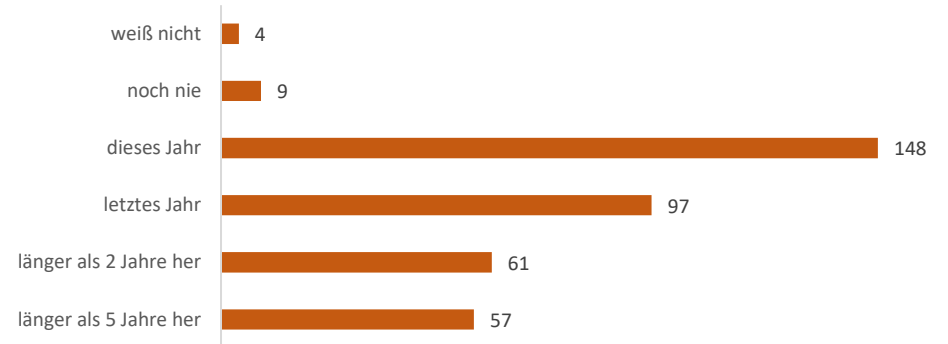


Branchweiler verlassen mussten die Personen nach eigener Aussage am ehesten für Arztbesuche (140), den Kleiderkauf (86) und andere Einkäufe, z.B. in Fachgeschäften (47). Außerdem bei Amtsgängen (33) sowie zum Möbelkauf (24). Der Besuch einer Bank oder der Gastronomie wurden ebenfalls jeweils 23-mal genannt.

6. Freizeitgestaltung/Urlaub

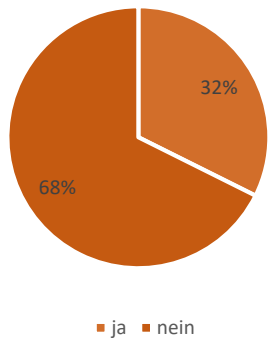
Bei der Frage, wann man zum letzten Mal im Urlaub war, zeigte sich zum Befragungszeitraum eine große Häufung bei „dieses Jahr“ (148). Zusammen mit „letztes Jahr“ (97) sind es mehr als die Hälfte der Befragten (245 von 376 = 65%). Noch nie im Urlaub waren lediglich 9 Personen.

Wann waren Sie das letzte Mal im Urlaub?

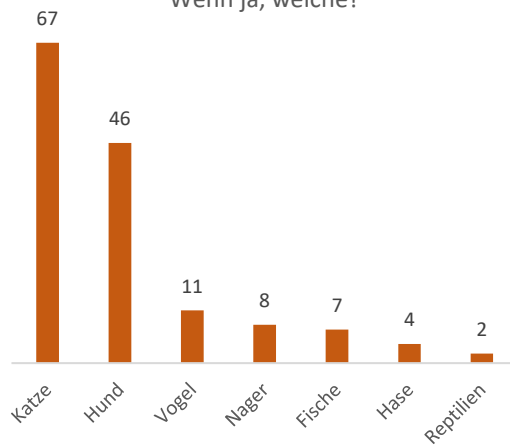


Haustiere hatten 122 Personen, 255 hatten keine. Das beliebteste Haustier ist in diesem Zusammenhang die Katze (67), gefolgt von dem Hund (46). Andere Tiere sind verhältnismäßig eher seltener.

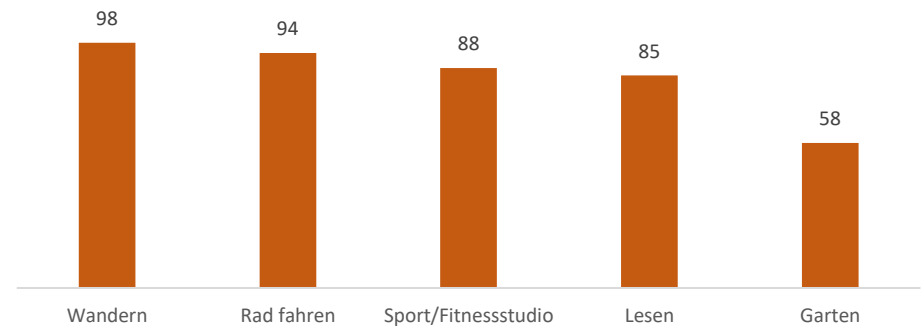
Haben Sie Haustiere?



Wenn ja, welche?



Was sind Ihre Hobbies?



Einen Computer besaßen im September 2020 172 Personen, einen Laptop 223 und ein Tablet 182 Personen. Lediglich 57 Personen gaben an, nichts von allem zu haben. Genutzt wurden diese Geräte von 180 Personen für Onlineshopping, von 110 zum Spielen und von 148 Leuten für Soziale Medien. Darüber hinaus gaben 37 Personen an, die Geräte für die Arbeit bzw. das Homeoffice, 36 Personen für den Schriftverkehr und 17 für Onlinebanking zu nutzen. Ein Festnetztelefon besaßen mit 316 Personen nahezu alle Befragten, ein Smartphone 227 und ein Handy 163 Leute. Kein Telefon oder Handy zu besitzen gab niemand an.

Offen formuliert war die Frage nach den Hobbies, Mehrfachnennungen waren erlaubt und gewünscht, so dass hier besonders viele Antworten eingegangen sind. Die am häufigsten genannten Hobbies waren Wandern/Spazieren/Walking (98), Radfahren (94), Sport/Fitness (88), Lesen (85) und der (eigene) Garten (58).

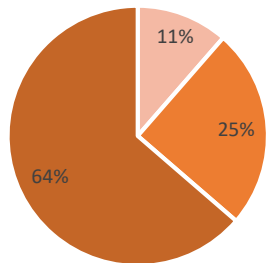
Danach folgten Schwimmen (36), Reisen und Städtetouren (33) sowie Freunde zu treffen (32) und Kochen/Backen/Grillen (31).

7. Soziale Kontakte

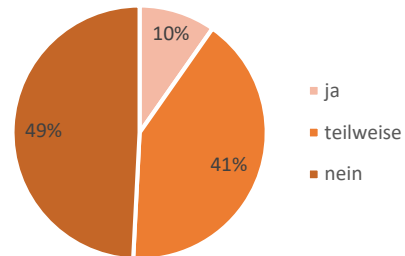
Es hatten mehr Befragte Freund*innen im Stadtteil, als Familienmitglieder (51% im Verhältnis zu 36%). Kontakt zu den Nachbar*innen hatten die meisten regelmäßig oder ab und zu (zusammen 77%), selten oder nie waren es hier lediglich 23%.

Mit den Bekannten wurde sich am liebsten über Privates unterhalten, dicht gefolgt von Gesundheit und Hobbies. Sonstige Themen sind ebenfalls beliebt. Politik und Ernährung waren seltener Thema, wobei auch diese Themen von etwas unter der Hälfte der Befragten bei Unterhaltungen mit Bekannten bespielt wurden.

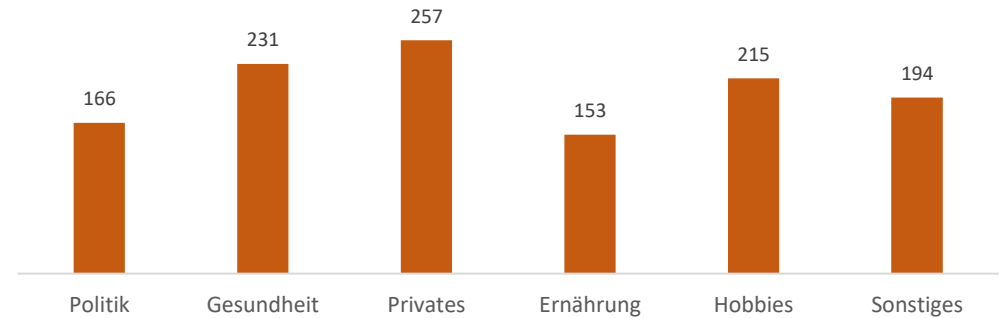
Leben Ihre Familienmitglieder auch im Stadtteil?



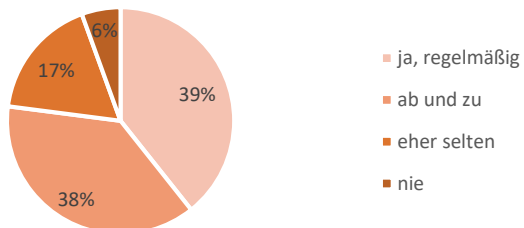
Leben Ihre Freund*innen auch im Stadtteil Branchweiler?



Worüber unterhalten Sie sich am liebsten mit Ihren Bekannten? (MFN)



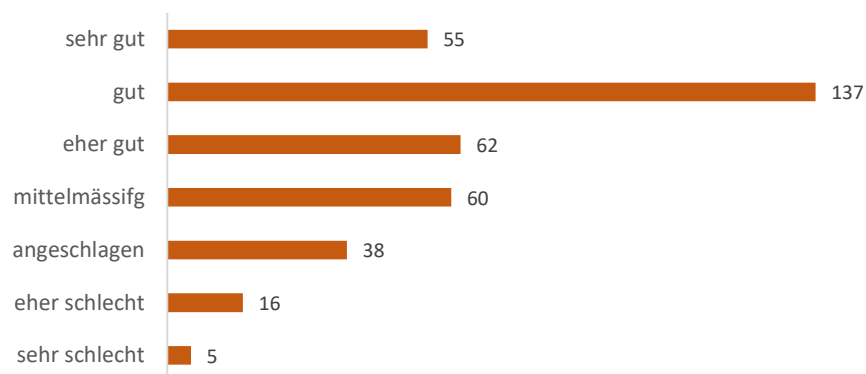
Haben Sie Kontakt zu Ihren Nachbar*innen (über eine Begrüßung hinaus)?



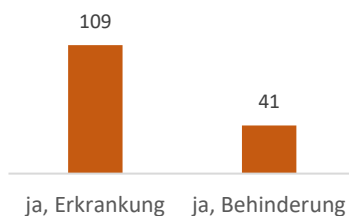
8. Gesundheit

Die Befragten schätzten ihren Gesundheitszustand insgesamt und zum Großteil sehr gut, gut oder eher gut ein (254 bzw. circa 68%). Als mittelmäßig bezeichneten ihn 60 Personen, angeschlagen 38, eher schlecht 16 und sehr schlecht lediglich 5 Personen.

Wie schätzen Sie Ihren Gesundheitszustand insgesamt ein?

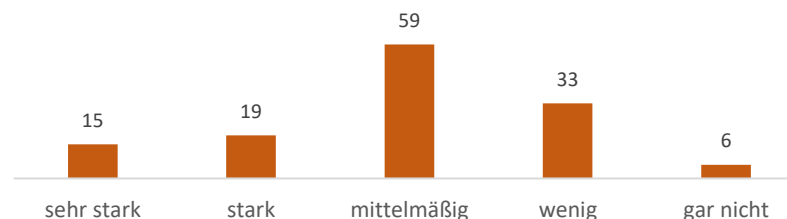


Haben Sie eine Erkrankung und/oder Behinderung?



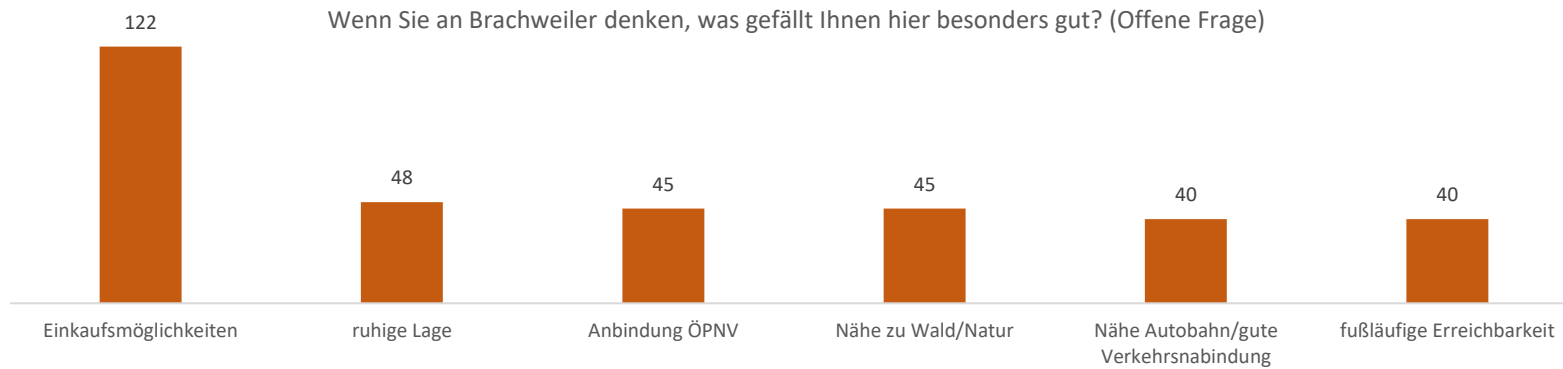
109 Menschen gaben an, eine Erkrankung und/oder 41 eine Behinderung zu haben. Behinderungen wurden den Bewegungsapparat betreffend (8) oder als Folge einer Erkrankung (3) genannt. Eine Behinderung in Folge eines Unfalls kam nur einmal vor. Die häufigsten Erkrankungen die genannt wurden waren die folgenden bzw. betreffen die folgenden Bereiche: Herz (16), Diabetes (15), Rücken (14), Knie (13) und Bluthochdruck (11). Die Auswirkungen der genannten Erkrankungen bzw. Behinderungen schätzen die meisten mittelmäßig ein (59). 33 sagen dass diese eher wenig Gewicht haben, 19 sagen starke Auswirkungen. Sehr stark sagten 15 und gar keine 6.

Wenn ja, wie stark sind die Auswirkungen Ihrer Erkrankung/Behinderung auf Ihr tägliches Leben?



9. Zufriedenheit im Wohnviertel

Bewusst als offene Fragen formuliert, waren die Fragen, was den Befragten in Branchweiler besonders gut und was ihnen nicht gut gefällt. Dabei wurde der Anzahl der Nennungen keine Grenze gesetzt, so dass die meisten Personen hier mehrere Antworten kommuniziert haben. Positiv hervorgehoben wurden vor allem die 6 folgenden Faktoren:



Die Einkaufsmöglichkeiten wurden überwiegend im Bereich Lebensmittel gelobt. Ergänzend hierzu wurde bei einer anderen Frage („Welche Einkaufs- oder Versorgungsmöglichkeiten fehlen hier in Brachweiler?“) kommuniziert, was trotz allem fehlt: Bekleidungsgeschäfte (52), Ärzte (17) und Möbelläden (13) genannt. Darauf folgten Bioläden (11).

Positiv hervorgehoben wurde außerdem die Lage des Wohngebiets bzw. das Wohngebiet allgemein (33), die Erreichbarkeit und Infrastruktur (32) sowie die fußgängerfreundliche und gute Gestaltung der Wege und Fahrradwege (27).

Ebenso genannt wurden die Grünflächen (27) und die Nähe zur Stadt und dem Stadtzentrum (22) sowie die Tatsache, dass man sich kennt (Nachbarschaft, die Menschen, 21). Seltener genannt wurden z. B. die Spielplätze und Angebote für Kinder (13), die Post (13) oder die Art der Bebauung, Umbauten und Sanierungen (13).

Bei der Frage, was an Brachweiler weniger gefällt, zeigte sich ein anderes Bild, wobei hier schon erste Widersprüche zur vorigen Frage erkennbar werden:



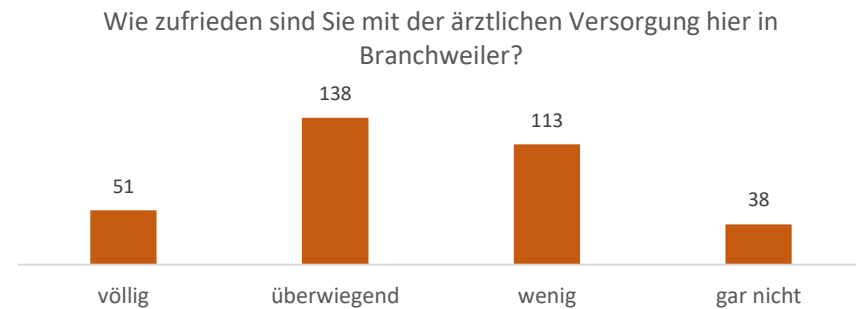
Die häufigsten Antworten waren die fehlende Sauberkeit im Stadtteil (u. a. Schmutz und Dreck allgemein, Tierkot von Hunden und Tauben, IBAG-Tunnel, Müll/Unrat auf den Wegen und Straßen [zu wenige Mülleimer]) sowie der Verkehr (Lärm, Abgase, Raser, v. a. in der Branchweilerhofstraße).

Die Lärmbelästigung (u. a. Verkehr, Jugendliche nachts, Mitbürger*innen, Spielplätze, Flug- und Bahnlärm) stand im Gegensatz zur zuvor gelobten ruhigen Lage. Das gleiche gilt für die unzureichenden Grünflächen (geringe Anzahl allgemein, zu wenige Parks/Grünanlagen [mit Sitzgelegenheiten], verdreckt [Hundekot, Müll], un gepflegt [z. B. Straßenbegleitgrün], zu wenige Bäume). Weiterhin wird die Parksituation negativ wahrgenommen.

Auch der Zustand der Wege und Straßen wurde oftmals bemängelt (33). Raser (32) und unzureichende Radwege (29) sowie unzureichende Spielmöglichkeiten (28) wurden ebenfalls als problematisch im Stadtteil wahrgenommen.

Nicht unberücksichtigt bleiben sollen außerdem Nennungen, wie soziale Probleme (22), die Mitbürger*innen (15) oder die Kritik an der Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund (13) innerhalb des Stadtteils.

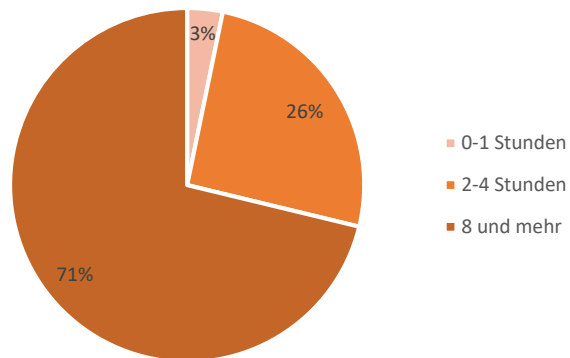
Ebenfalls eher negativ bewertet wurde die Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung in Branchweiler. Hier gab eine beachtliche Menge von 151 Personen (circa 44%) an, wenig oder gar nicht zufrieden zu sein.



Die Frage danach, ob man sich im Stadtteil frei bewegen kann oder ob es bauliche Barrieren gibt, die daran hindern, wurde insgesamt von nur Wenigen beantwortet. Es gaben 23 Personen an, dass man sich frei bewegen kann und 21, dass es bauliche Behinderungen gibt. Genannt wurden hier Gehwege und Bordsteine (8) sowie die Straße und die Verkehrsführung (8). Auch Baustellen und gesperrte Wege sind ein Problem (8).

Die Themen „sich draußen aufhalten“ und „Grünflächen“ wurden gesondert abgefragt und ergeben die folgenden Erkenntnisse:

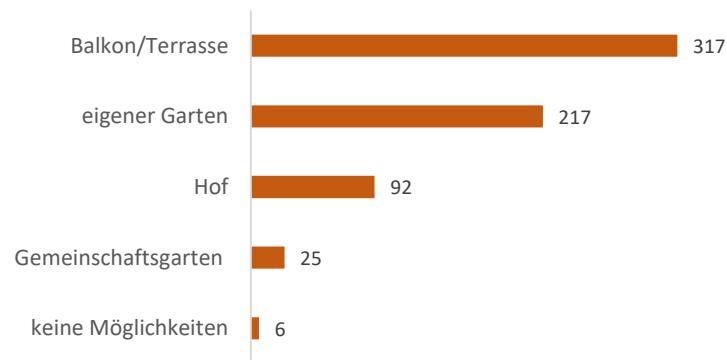
Wie viele Stunden pro Woche verbringen Sie durchschnittlich unter freiem Himmel?



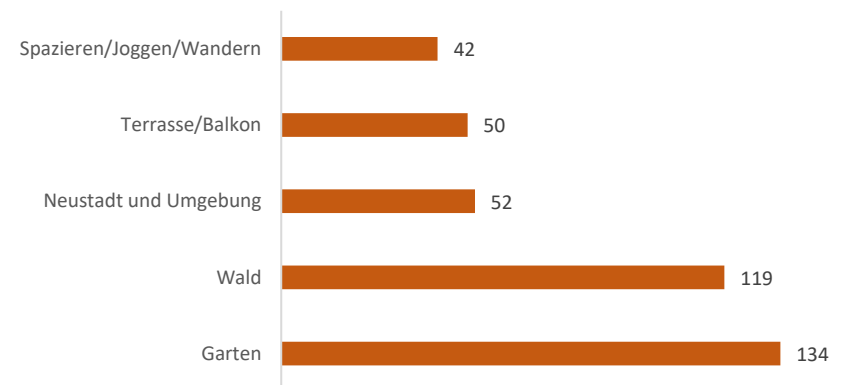
Durchschnittlich nur 0 bis 1 Stunde hielten sich 9 Personen draußen auf, 71 immerhin 2 bis 4 Stunden und die große Mehrheit von 198 Personen 8 und mehr Stunden. Möglichkeiten, sich draußen aufzuhalten, waren meistens mehrfach und nahezu immer vorhanden. Lediglich 6 Personen haben angegeben, keine Möglichkeit zu haben. 317 Personen hatten einen Balkon oder eine Terrasse, 217 einen eigenen Garten und 92 einen Hof. Einen Gemeinschaftsgarten hatten lediglich 25 Personen.

Die Orte, die für die Zeit draußen effektiv genutzt wurden, waren meist der (eigene) Garten und der Wald. Auch die Stadt Neustadt und deren Umgebung wurden relativ häufig genannt, dicht gefolgt von der eigenen Terrasse und dem eigenen Balkon. Außerdem wurde die Zeit unter freiem Himmel mit Spazieren gehen, joggen und wandern verbracht. Relativ häufige Nennungen waren außerdem noch die Innenstadt (29), die Weinstraße und Weinberge (25) und das Feld bzw. die Wiese (23) sowie Spielplätze (22).

Welche Möglichkeiten haben Sie, sich draußen aufzuhalten?

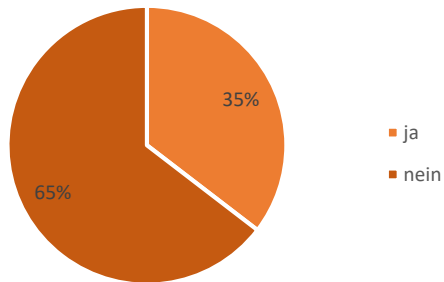


An welchen Orten? (Offene Frage)



Ziemlich eindeutig war hingegen die Aussage zum Vorhandensein von Grünflächen in Branchweiler: 217 Personen und damit 65%, sagten es gibt nicht ausreichend Grünflächen zur Erholung im Stadtteil.

Gibt es im Stadtteil ausreichend Grünflächen zur Erholung?

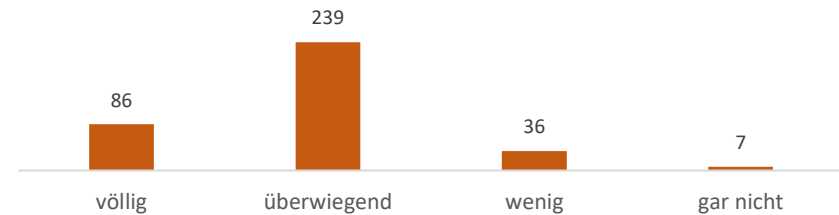


Die 35% (119 Personen), die angegeben haben, es gäbe genug Grünflächen zur Erholung in Branchweiler, nutzten z. B. den Wald (36), Feld und Wiese (24) oder Bäche, Seen und Orte am Wasser (20).

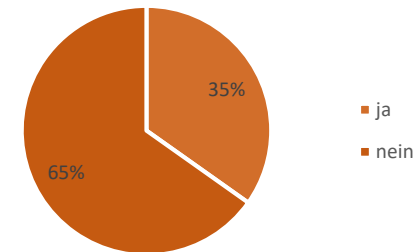
Insgesamt waren die Befragten mit ihrer Wohnsituation in Branchweiler zum Großteil völlig (86) oder überwiegend (239) zufrieden (zusammen insgesamt 325 bzw. circa 88%). Trotzdem haben schon 35% daran gedacht, aus dem Stadtteil wegzuziehen. Die Motive hierfür wurden nicht abgefragt.

Die gefühlte Sicherheit in Branchweiler wurde von einer großen Mehrheit als völlig (81) oder überwiegend sicher (246) bewertet (insgesamt 327 bzw. 89%). Trotzdem gab es auch 30 Menschen, die sich wenig sicher und 11 die sich gar nicht sicher im Stadtteil fühlten, was immerhin 11% und somit jede 10. Person zum Befragungszeitraum abbildet.

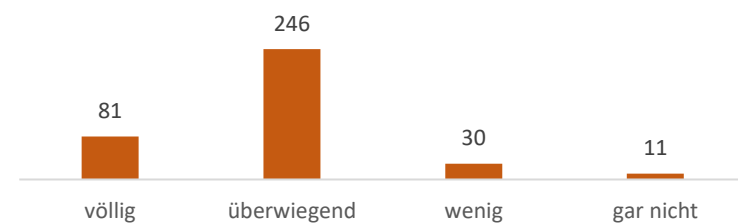
Wenn Sie alles zusammen nehmen, wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnsituation hier in Branchweiler?



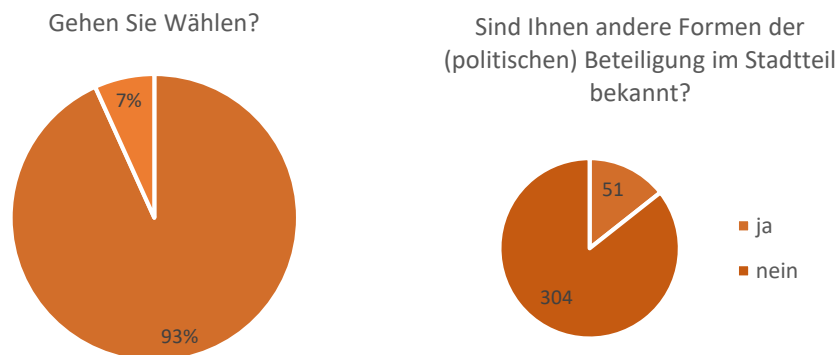
Haben Sie schon einmal daran gedacht, von hier wegzuziehen?



Wie sicher fühlen Sie sich in Branchweiler?



10. Zu Hause sein im Stadtteil – Engagement und Teilhabe

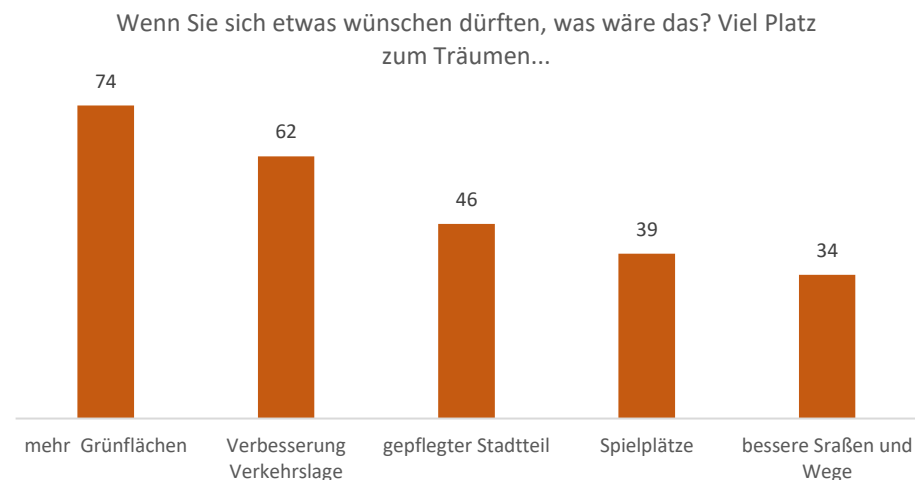


Wählen zu gehen gaben 93% an, was ein Wert deutlich über der realen Wahlbeteiligung in Neustadt von 70-80%, je nach Wahl, ist. Als Andere Formen (politischer) Beteiligung waren die 3 häufigsten Nennungen die folgenden: 21 Personen die Interessengemeinschaft Branchweiler bekannt. 13 kannten die Beteiligungsmöglichkeiten der WBG und 7, die der Bürgerecke. 10 Personen kannten außerdem (noch) andere Optionen.

11. Sonstiges

„Wenn Sie sich etwas wünsche dürften, was wäre das? Viel Platz zum Träumen...“ war die letzte, offen zu beantwortende Frage. Auch hier waren Mehrfachnennungen erlaubt. Die Befragten äußerten aufgrund der vorherigen Fragen hauptsächlich Wünsche bezüglich des Stadtteils. Nur wenige haben diese Frage unabhängig davon gesehen und auf sich selbst

bezogen. Dementsprechend kamen Wünsche wie „Gesundheit“ (16) oder „Glück“ und „Zufriedenheit“ (6) eher seltener.



Der häufigste Wunsch waren mehr Grünflächen (mit Wasser) im Stadtteil (74) beispielweise in Form von Gärten, Parks oder auch der Landesgartenschau. Eine Verbesserung der Verkehrslage (62), z. B. auch in den 30-er Zonen war der zweithäufigste Wunsch. Es wurden sich mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt sowie die Polizei (27) und Blitzer gewünscht, beispielweise in der Branchweilerhof- und Speyerdorferstraße. Am dritthäufigsten genannt wurde der Traum von einem gepflegteren Stadtteil (46), in dem weniger Müll im öffentlichen Raum herumliegt und beispielsweise das Tauben-Problem im IBAG-Tunnel gelöst wurde. Es folgt der Wunsch nach (besseren bzw. gepflegteren) Spielplätzen bzw. Spielmöglichkeiten für Kinder (39) und besseren Straßen und Wegen (34). Ebenfalls genannt wurde das Bedürfnis nach einer Verbesserung der Parksituation (25).

Zusammenfassung & Ausblick

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Bürger*innen von Branchweiler interessiert daran sind, ihren Stadtteil mitzugestalten und ihre Bedürfnisse zu kommunizieren. Die rege Teilnahme an der Befragung sowie die Ausführlichkeit der Antworten zeigen das. Die Befragten sind sich der Vorteile ihres Stadtteils und dessen positive Entwicklung in den letzten Jahren und Jahrzehnten bewusst und schätzen diese sehr. Viele wohnen schon seit Jahrzehnten da, die meisten haben Familie und/oder Freunde im Stadtteil und sind fest verwurzelt. Trotzdem gibt es auch Dinge, die die Bewohner*innen als Verbesserungswürdig ansehen. Hier müssen Ansätze zur Problemlösung gefunden werden.

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse sind dementsprechend für eine Vielzahl von Akteur*innen - innerhalb und außerhalb der Verwaltung - von Relevanz. In diesem Sinne werden nun konkrete und intensive Teilanalysen erstellt. Hier finden dann auch alle Ergebnisse Berücksichtigung, während in dieser Übersicht nur einige Platz gefunden haben. Konkret angedacht sind beispielsweise Teilauswertungen für die Bereiche Stadtentwicklung, Sicherheitskonzept oder auch im Rahmen der Pflegestrukturplanung.

Datenbasis statt Bauchgefühl – weg vom Bauchgefühl, hin zum Handeln aufgrund von tatsächlich feststellbaren und messbaren Fakten, über die schon vorhandenen und genutzten Daten hinaus. Die Sozialraumanalyse Branchweiler bietet einen weiten, offenen und anderen Blick, der als Chance begriffen werden sollte.

Angaben zur Repräsentativität/Einschränkungen der Befragung

Mit einer Stichprobe von 386 von 3290 angesprochenen Haushalten (Grundgesamtheit) und somit einer Rücklaufquote von rund 12% ist die schriftliche Befragung rein in ihrer Anzahl aus statistischer Perspektive repräsentativ. Trotzdem gibt es hierzu Einschränkungen. Schriftliche Befragungen haben im Allgemeinen einen geringeren Rücklauf, was beispielsweise auch durch Ausfälle in bestimmten Bevölkerungsgruppen (z. B. schreibungeübte Personen) begründet ist. Da es sich bei den Teilnehmer*innen um **Freiwillige** handelt, muss hierbei von einer **Zufallsstichprobe** gesprochen werden. Die Umfrage war von vornherein so konzipiert, dass die für die Repräsentativität relevanten Merkmale erst bei der Übermittlung der Antworten erhoben wurden. Somit konnte eine Gleichverteilung dieser, im Sinne einer korrekten Repräsentativität, nicht gewährleistet werden. **Trotzdem sind die Aussagen der Analyse Aussagekräftig und repräsentieren die Meinung der Bewohner*innen.**

Hinzu kommt der Faktor der „**sozialen Erwünschtheit**“. So verwundert es beispielsweise nicht, dass so viele angeben, wählen zu gehen, wenn in der Gesellschaft allgemein eine Erwartungshaltung diesbezüglich besteht. Auch dieser Aspekt beeinflusst die Ergebnisse einer jeden Befragung.

Sie haben noch Fragen, Anregungen oder Wünsche zur Sozialraumanalyse Branchweiler?

Dann melden Sie sich gerne bei Luise Forger luise.forger@neustadt.eu

oder Anika Jeffries anika.jeffries@neustadt.eu.

